



Die Geschichte einer Mutter.

Eine Mutter saß tief betrübt am Bettchen ihres kleinen Kindes, denn dieses war sterbenskrank. Das Gesichtchen war todesbläß, die Augen waren geschlossen, leise und matt ging der Atem und wurde nur ab und zu von einem tiefen Zuge, der einem Seufzer gleich, unterbrochen. Immer trauriger betrachtete die Mutter ihren kleinen Liebling.

Da klopfte es an die Thüre, und herein trat ein armer, alter Mann, der dem Anschein nach in eine große Pferdebedecke gehüllt war.

Eine solche hält warm, und Wärme that ihm wirklich noth; denn es war um die Winterszeit, draußen war alles mit Eis und Schnee bedeckt, und ein rauher Wind schlug einem entgegen.

Da der alte Mann vor Frost zitterte und das Kind gerade einen Augenblick schlief, stellte die Mutter in einem kleinen Topfe etwas Bier in den Ofen, um es für den Fremden zu wärmen.

Der alte Mann setzte sich neben das Bettchen und begann das Kindlein zu wiegen, die Mutter ließ sich auf dem

Stuhl neben ihm nieder und betrachtete ihr Kind, das nun schwer atmete, mit banger Sorge.

Dann ergriff sie sein Händchen und fragte den Mann: „Glaubst du nicht, daß es wieder gesund wird? Ach, der liebe Gott wird es mir doch nicht nehmen!“

Aber der alte Mann, der der Tod selbst war, nickte so sonderbar, daß es ebenfogut ja als nein bedeuten konnte. Da schlug die Mutter die Augen nieder, und heiße Thränen rollten ihr über die Wangen herab, der Kopf wurde ihr schwer, denn sie hatte während dreier Tage und dreier Nächte kein Auge geschlossen, nun schlief sie ein, aber nur für einen Augenblick, dann fuhr sie, vor Kälte bebend, wieder auf. „Was ist das!“ rief sie und sah sich nach allen Seiten um.